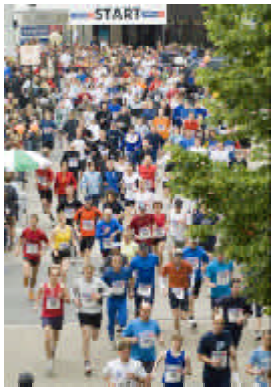


## 22. Campuslauf: Preis für FH-Team

Das Preisgeld von 500 Euro für das Team mit den meisten Läufern im Ziel ging beim diesjährigen Campuslauf am 31. Mai erneut an die Fachhochschule. Sie hatte 58 Läuferinnen und Läufer an den Start geschickt. Der 22. Campuslauf war die zweite Etappe des NRW-Unilaf-Cup 2006, bei dem Teams aus verschiedenen Hochschulen bei vier Laufereignissen gegeneinander antreten. Als Sieger des Laufs darf das Team der Universität Aachen mit goldenen Startnummern zur nächsten Etappe nach Siegen reisen. Insgesamt waren 800 Läuferinnen und Läufer gemeldet - 200 mehr als im Vorjahr. Zur Rekordzahl hatten die neue Disziplin „Campuswalk“ (5 km) wie auch eine neue Strecke und die elektronische Chipzeitmessung beigetragen.



Der Start zum 10 Kilometer-Lauf.

## Familienbüro auf Campus eröffnet

Am 12. Juni fiel der Startschuss für das erste Campus-Familienbüro. Um die Vereinbarkeit von Studium bzw. Beruf und Familie zu verbessern, hat die Fachhochschule das neue Angebot zusammen mit der Universität und dem Familien-Projekt der Stadt Dortmund eingerichtet. Bei der feierlichen Eröffnung waren Oberbürgermeister Dr. Gerhard Langemeyer, die Rektoren und die Gleichstellungsbeauftragten der zwei Hochschulen anwesend. Standort des Campus-Familienbüros ist das Hörsaalgebäude I, Raum 105 in der August-Schmidt-Straße 4 auf dem Campus-Süd. Jeden Donnerstag zwischen 11 und 14 Uhr ist Sprechstunde.

## Xella-Wettbewerb: Ein Turm für Berlin

Einen Ankauf erreichten die Architekturstudenten Marco Lachmann und Alexander Andrejew beim Regionalscheid West des bundesweiten 3. Xella Studentenwettbewerb. Aufgabe war der Entwurf eines Hochhauses als markantes Wahrzeichen und urbanes Zentrum im neu belebten Stadtquartier um den Berliner Ostbahnhof. Das Netz der sogenannten Baldachinspinne stand für den Entwurf Pate. Insgesamt hatten sich 16 Hochschulen mit 51 Studenten am Wettbewerb beteiligt. Die Arbeit der beiden Studenten wurde am Fachbereich Architektur von der Lehrbeauftragten Anja Köster betreut. Weitere Informationen zum Entwurf unter [www.archigrafie.com](http://www.archigrafie.com)

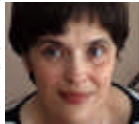


Eine Idylle in Wolle gibt es zur Zeit auf der großen Wiese hinter dem FH-Gebäude am Max-Ophüls-Platz. Hier ersetzen Frau Wolle, Ovis und „Wahlessen 2“ den Rasenmäher.

## Wenn „Frau Wolle“ blökt: Das Prinzip Rasenmäher

**Zartes Blöken von der Weide dringt durch geöffnete Fenster. Keine Szene vom Bauernhof, sondern idyllische Wirklichkeit am Fachbereich Design.**

Ein Mutterschaf mit ihren zwei Lämmern sind seit April der ganze Stolz des Fachbereichs. Aufgekommen war die Idee bei einem offiziellen Besuch des Fachbereichs in Moskau, wo an der dortigen Universität eine hauseigene Katze gehegt und gepflegt wird. Warum sollte das nicht auch bei uns - etwa mit Schafen - funktionieren, so Dekan Prof. Dieter Hilbig, der die Idee zusammen mit Prof. Nora Fuchs (Foto) weiter entwickelte. Die Hochschulstul-



re sollen, absehen davon, dass alle sie entzückend finden, die Identifizierung mit der Hochschule und die soziale Verantwortlichkeit der Studierenden stärken, so die Professorin für Plastisches Gestalten und angewandte Formgebung. Rund 150 Namensvorschläge für das wollige Trio gingen mittlerweile von den Studentinnen und Studenten ein, von denen die Top 10 zur Wahl gestellt wurden. „Frau Wolle“ heißt nun das Mutterschaf, ihr schwarzes Lamm ist Ovis (lateinisch für Schaf) und das kleine Weiße wird - warum auch immer - „Wahlessen 2“ genannt.

Auf der großen Wiese hinter dem Designgebäude haben die Schafe ihre Weide und erledigen hier immer stückchenweise - die abgegrenzte Weidefläche wird regelmäßig verlagert - ihren Job als „Rasenmäher“. Rein finanztechnisch werden sie an der FH auch als solche

geführt: aus diesem Geldtopf wird jedenfalls das zusätzliche Futter bezahlt.

Die tägliche Pflege - die Tiere mit Wasser und Futter versorgen - liegt bei den Studierenden, auch am Wochenende. Mit Schafschur und Klauenpflege haben diese aber nichts zu tun. In den Seminaren von Nora Fuchs geht es in diesem Semester natürlich auch um die Schafe. So entwerfen die Studentinnen und Studenten im Fach Plastische Formgebung Schafställe, die gleichermaßen funktional und ästhetisch sind. Sechs davon sollen an verschiedenen Plätzen auf der großen Wiese gebaut und gleich genutzt werden.

Die Schafe stammen von einem Schulbauernhof in Recklinghausen, zu dem Nora Fuchs Kontakte hat. Bleiben können sie zunächst bis zu den Semesterferien; ob sie zum Herbst zurückkommen, steht noch nicht fest.

## Die Überflieger aus Malaysia

Malaysische Stipendiaten begeistern die Lehrer am Studienkolleg. In Mathe sind sie oft besser als deutsche Studenten.

Seite 2

## Offensive für mehr Forschung

Die FH betreibt zu wenig Forschung. Im Interview spricht Prorektorin Prof. Dr. Gisela Schäfer-Richter über eine Offensive, die das ändern soll.

Seite 3

## Eine Erinnerung übers Handy

Drei Masterstudenten wollen mit „add2get“ dem Gedächtnis auf die Sprünge helfen. Auch die FH könnte ihr Kunde werden.

Seite 4

## Mexikaner: Spiel mit Herz

Wie ausländische Studenten die WM in Dortmund erleben und welche WM-Projekte es an der FH gibt, lesen Sie auf

Seite 5

## Neue Reformprojekte sollen die Hochschule entwickeln

**Für Reformprojekte, die unter dem Leitsatz „we focus on students“ die Zukunft der Hochschule weiter entwickeln, stehen 2006 rund 200 000 Euro aus dem Innovationsfond des Rektors zur Verfügung.**

Lehr- bzw. Studienreform, Praxisorientierung sowie Vernetzung/Kooperation sind die strategischen Ziele, nach denen die Förderung vergeben wird. Eine Finanzspritze könnte es im Bereich Lehr-/Studienreform beispielsweise für Innovationen in der Lehre, die Entwicklung von Bachelor-/Masterstudiengängen oder Modularisierung geben. Unter dem Stichwort Praxisorientierung haben studentische Arbeiten, studentische Forschung oder Projekte zum Übergang vom Studium zum Beruf eine Chance. Binationale Projekte, Kooperationen mit regionalen Institutionen oder Studienangebote mit anderen Hoch-

schulen bilden eine weitere Säule. Die Gelder werden nicht auf breiter Ebene nach dem Gießkannenprinzip vertröpfeln, sondern sollen bei den ausgewählten Reformprojekten kräftig fließen. Die Mindestförderersumme beträgt 10.000 Euro, die in erster Linie mehr Personal ermöglichen sollen. Die Antragsfrist läuft am 30. Juni ab. Wie schon bei der ersten Vergabe in 2004 lässt das Rektorat die Förderanträge vom Centrum für Hochschulentwicklung (CHE) begutachten.

In den ersten, vor zwei Jahren genehmigten Reformprojekten ging es unter anderem um den „European Master in Project Management“, der kurz vor der Akkreditierung steht, um die Prozessorganisation am Fachbereich Maschinenbau, den Aufbau einer studentischen Studienberatung in allen Fachbereichen oder um die fachbereichsübergreifende Unterstützung des Bologna-Prozesses.



## Englisch-Test wird unterschätzt

Englisch - das ist doch kein Problem, denken viele Studenten oder Absolventen, wenn sie ein Studiensemester oder ein Jobangebot beispielsweise in Australien oder Neuseeland ins Auge fassen. Zum Problem kann die Sprache jedoch für alle werden, die die geforderte Sprachprüfung „International English Language Testing System“ (kurz: IELTS) nicht schaffen. Viele Universitäten bzw. Arbeitgeber in englischsprachigen Ländern schreiben diesen Test vor, der je nach Stellenprofil sehr anspruchsvoll sein kann.

Häufig werden das geforderte Sprachniveau, die nötige Vorbereitungszeit und die Prüfungsmöglichkeiten schlichtweg unterschätzt, wie Christian Dittmann vom Carl-Duisberg Centrum in Dortmund aus vielen Beratungsgesprächen weiß. „Ein bitterer Fall aus dem echten Leben: Der Anstellungsvertrag eines Akademikers in Neuseeland war schon unterschrieben. Die Ausreise scheiterte, weil er das nötige Prüfungsergebnis um einen halben Punkt verfehlte“, so der Berater. Damit es für andere nicht ebenfalls ein böses Erwachen gibt, empfiehlt Dittmann eine frühzeitige Beratung und gezielte Vorbereitung. Der Vorteil für hiesige Studenten: Dortmund ist mit dem Carl-Duisberg-Centrum ein IELTS-Prüfungsort. Info: [www.cdc.de](http://www.cdc.de)

## „Bier“-Ausstellung in der Architektur

Die „Bier“-Ausstellung, deren Exponate in der Architektur unter Leitung von Prof. Jean Flammang entstanden, wird anlässlich des Szenografiekongresses (AnSis) vom 5. bis 8. Juli noch einmal im Foyer des Fachbereichs Architektur zu sehen sein. Im Zuge der Ausstellung bietet der Professor am 6. Juli ab 13 Uhr einen „crash-workshop“ unter dem Titel „szenografISCH oder: wie befreie ich mich aus den Fängen der Krake?“ an. Die Bier-Ausstellung war zuvor vom 28. April bis zum 26. Mai in der Pott's Brauerei in Oelde präsentiert worden.

## Stipendiaten machen Malaysia Ehre

Seit Februar dieses Jahres sind sie Gäste unserer Hochschule, und, wie es so hoch ist, bescheiden und unauffällig.

Dabei haben die vierzehn Studierenden des Sonderprogramms Malaysia, das derzeit am Studienkolleg für ausländische Studierende läuft, allen Grund, stolz auf sich zu sein: Es handelt sich nicht nur um die Besten ihres Abiturjahrgangs im ganzen Staat, sie wurden zudem von der malaysischen Regierung ausgewählt, um in Deutschland zu studieren. Und wurden, nachdem sie das malaysische Abitur bestanden haben, von den Carl-Duisberg-Centren auf das Abitur nach australischem Standard, die „Australian Matura“ vorbereitet, bevor sie nach Europa reisen durften.

In dieser Zeit haben sie auch erst Deutsch gelernt. Deutschlehrerin Petra Benikowski: „Es ist erstaunlich, auf welchem Niveau sich die Leistungen befinden, es ist eine Freude, ihre Texte zu lesen und zu korrigieren, denn die Korrekturen fallen auf fruchtbaren Boden“. Doch auch in den anderen Fächern liegen sie weit über dem „üblichen“ Durchschnitt des Studienkollegs: „Grundlagen der Algebra, Differenzial-, Integral- und Vektorrechnung beherrschen sie in einem Maße, wie es heute selten bei unseren deutschen Studenten anzutreffen ist“ freut sich Professor Dr. Rolf Bülow, der im Studien-



„Dreiquadrat“ heißt die Werkschau, mit der die Lehrbeauftragten Petra Senn, Wolfgang Flamisch und Norbert Hüttermann am Fachbereich Design rund 700 Arbeiten von 120 Studierenden präsentieren. Die Fotografien sind in einer Endlosschleife auf Großleinwänden in der Galerie noch bis zum 16. Juni zu sehen.

## Virtuelles Dorf: Studenten sorgen für Meinungsvielfalt

### OnlineStudien: Beratung für Hochschulen und Politik

Studierende der Fachhochschule Dortmund können jetzt zu virtuellen Dorfbewohnern werden. Ziel ist es, aktuelle Meinungen und Stimmungen einzufangen.

Derzeit lädt das Hochschul-Informationssystem (HIS) auch die Studierenden der Fachhochschule Dortmund per Rundmail ein, sich an Online-Studien zu beteiligen. Der Grund hierfür ist eine aktuelle Kampagne zum Aufbau und zur Erweiterung des virtuellen Studierendendorfes „HISBUS“. In diesem virtuellen Dorf – mit der eigenen Online-Plattform [www.hisbus.de](http://www.hisbus.de) – repräsentieren ausgewählte Studierende Meinungen und Stimmungen aus ganz Deutschland.

Alle „Bewohner“ des Dorfes werden etwa vier- bis sechsmal im Jahr gebeten, an einer Onlineumfrage teilzunehmen. Die Ergebnisse dieser ausschließlich nichtkommerziellen Untersuchungen sind frei zugänglich.

Für Hochschulen, aber auch für Poli-

tiker in Bund und Ländern, dienen die Ergebnisse als zentrales Beratungsinstrument für wichtige hochschulpolitische Weichenstellungen. Studiengebühren, E-Learning und Hochschulreform sind nur einige Beispiele für die vielfältigen Themen, zu denen Meinung und Rat der Studierenden eingeholt werden soll. Aktuell wird mit HISBUS erforscht, in welchem Maße sich Studierende für hochschulpolitische Themen interessieren und engagieren.

Mit Hilfe der Einladungen per E-Mail zur Teilnahme am HISBUS soll das „virtuelle Studierendendorf“ vergrößert werden, um auch die Erfahrungen von kleineren Gruppen innerhalb der Studierendenschaft aussagekräftig untersuchen zu können.

Alle Studierenden sind daher eingeladen, sich an den Studien zu beteiligen. Wer sich über das Projekt informieren oder selbst an den Umfragen teilnehmen möchte, kann das unter der Internetadresse: [www.hisbus.de](http://www.hisbus.de) jederzeit tun.



Die Teilnehmer des Sonderprogramms Malaysia, hier zusammen mit Studienkolleg-Leiter Helmut Vahsen (rechts).

## Fotografische Studie zum Strukturwandel „Auf Ewald“

### FH-Student erreicht 3. Platz beim Deutschen Studienpreis

Mit seiner Arbeit zum „Strukturwandel Auf Ewald“ erreichte Fotodesign-Student Christian Kuck einen dritten Platz im Wettbewerb um den Deutschen Studienpreis.

Nach 130 Jahren Kohleförderung endete im Jahr 2000 die Bergbaugeschichte der Zeche Ewald in Herten. Die Pläne für die Zukunft des Zechengeländes sehen den Aufbau eines neuen Stadtteils mit gewerblichen und industriellen Ansiedlungsmöglichkeiten sowie eine angelegte Haldenlandschaft als Freizeit- und Erholungsgebiet vor.

Seit Anfang 2004 dokumentiert Christian Kuck in einer Langzeitstudie den Umstrukturierungsprozess, um die Phase des Zerfalls und der Dekonstruktion exemplarisch sichtbar und begreifbar zu machen. Neben der Suche nach verbliebenen Spuren der Zecharbeiter gilt sein Hauptinteresse der Arbeit derjenigen, die den Wandel in die Tat umsetzen. Bildpaare zeigen Arbeiter bei der Demontage, beim Abriss, bei der

Dekontamination des Bodens bis hin zur Aufschüttung der neuen Halde. Eine Möglichkeit zur Umschau bieten zusätzlich die in größeren zeitlichen Abständen gemachten Panorama-Aufnahmen von markanten Punkten - etwa vom Förderturm - aus. Die fotografische Auseinandersetzung, die noch nicht abgeschlossen ist, wird am Fachbereich Design von Prof. Adolf Clemens unterstützt und begleitet. Mit den Motiven des Designstudenten wurde der Katalog zum Wettbewerb illustriert.

Bei dem von der Körber-Stiftung ausgeschriebenem Wettbewerb ging es um das Thema „Ausweg Wachstum? Arbeit, Technik und Nachhaltigkeit in einer begrenzten Welt“. Als Preisgelder wurden insgesamt 100.000 Euro vergeben. Der Preis für junge Forschende wurde vom Kuratoriumsvorsitzenden des Deutschen Studienpreises, Julian Nida-Rümelin, am 8. Mai in der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften verliehen.



Im Porträt und bei der Arbeit: Die Bildpaare von Christian Kuck geben der Umstrukturierung der Zeche „Auf Ewald“ ein Gesicht.



Zu einem Informationsbesuch kam im Mai eine Delegation der Stipendienbehörde des zentralafrikanischen Landes Gabun an die Fachhochschule. Nach einem Rundgang durch die technischen Fachbereiche trafen sie auch zehn gabunische Studentinnen und Studenten, die als Stipendiaten ihres Landes Telekommunikationstechnik studieren. Da in Gabun die praxisnahe Ausbildung der deutschen Fachhochschulen besonders geschätzt wird, sind die Berufsaussichten für sie sehr gut.

## Weibliche Wurzeln

„Wurzeln der Weiblichkeit“ heißt die erste Ausstellung von Claudia Lozano Espinoza, die noch bis zum 6. Juli in der Auslandsgesellschaft NRW (Steinstrasse 48, Dortmund) zu sehen ist. Die Kolumbianerin, die seit drei Jahren an der FH Kommunikationsdesign studiert, malt großformatige Ölbilder, die in kräftigen Farben und geschwungenen Formen die weibliche Seite ihrer Persönlichkeit darstellen und diese Kompositionen mit Naturelementen verbinden.

## Impressum

fh-presse, Zeitung der Fachhochschule Dortmund  
Herausgeber: Der Rektor der Fachhochschule  
Redaktion, DTP, Layout, Satz: FH-Pressestelle,  
Jürgen Andrae (verantwortl.), Eva-Maria Reuber  
Sonnenstraße 96, Postfach 10 50 18  
44081 Dortmund,  
Tel.: 0231 9112-1171/118 Fax: 0231 9112-717  
Internet: <http://www.fh-dortmund.de>  
e-mail: [pressestelle@fh-dortmund.de](mailto:pressestelle@fh-dortmund.de)  
Auflage: 5 000, Druck: Offsetdruck J. Heinze,  
Dortmund.  
Namenslich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Alle Mitglieder der Hochschule sind aufgerufen, durch eigene Beiträge für Meinungsvielfalt in der FH-presse zu sorgen. Für unverlangt eingesandte Manuskripte oder Fotos kann keine Gewähr übernommen werden. Die fh-presse wird aus 100% Recyclingpapier hergestellt.



## Studentenwerk: Mehr BAföG

Das Deutsche Studentenwerk (DSW) fordert die Bundesregierung auf, in 2006 nicht nur von einer steigenden Zahl von BAföG-Empfängern auszugehen, sondern das BAföG auch materiell zu verbessern und die Einkommensfreibeträge zu erhöhen. BAföG sei ein wichtiges Instrument für mehr Chancengerechtigkeit im deutschen Hochschulsystem, so DSW-Präsident Prof. Dr. Hans-Dieter Rinkens. Seit 2001 sei das BAföG nicht mehr aufgestockt worden. Derzeit bezieht etwa ein Viertel der rund zwei Millionen Studierenden BAföG. Über 70 Prozent von ihnen gibt an, ohne die Mittel nicht studieren zu können. Laut aktueller Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks profitieren 67 Prozent der Studierenden aus einkommensschwachen und 47 Prozent der Studierenden aus Mittelstands-Familien von der staatlichen Studienfinanzierung, die zur Hälfte als Zuschuss und zur Hälfte als zinsloses Darlehen gewährt wird.

## Neuer Vorstand für „kinderkreise“

Die Kinderbetreuungseinrichtung „kinderkreise - Eltern- und Kindernetzwerk Dortmunder Hochschulen e.V.“ hat seit Mitte Mai einen neuen Vorstand. Erster Vorsitzender ist Kai Henning, die Geschäfte führt Manfred Richter und Katrin Rupieter ist Leiterin der Einrichtung am Rheinlanddamm 201 (Zufahrt über Harnackstraße). Studierende und Mitarbeiter der Fachhochschule können ihre Kinder im Alter von bis drei Jahren durch „kinderkreise“ betreuen lassen. Möglich ist das an bis zu drei Tagen pro Woche zwischen 8 und 16 Uhr. Die Kosten liegen bei rund 40 Euro im Monat - abhängig von Betreuungsdauer und Einkommen der Eltern.

Die Kinderbetreuung hat im Jahr 2001 als Verein an der Fachhochschule begonnen. Seit zwei Jahren ist durch einen Kooperationsvertrag auch die Universität Dortmund mit im Boot. Diese sicherte sich durch die Übernahme einem Kostenanteils Betreuungsplätze für ihre Studierenden. Kontakt: manfred.richter@fh-dortmund.de

## Treffpunkt für Eltern und Kinder

Das Eltern-Service-Büro der Fachhochschule bietet an den Standorten Campus Nord (Emil-Figge-Straße 42, Raum B.E.20) und Max-Ophüls-Platz (Raum E 30/31) jetzt zwei Eltern-Kind-Räume an. Sobald die Umbauarbeiten an der Sonnenstraße beendet sind, wird es hier ebenfalls einen Treffpunkt geben. Es sind kindgerechte und gemütliche Eltern-Treffpunkte, wo Kinder spielen und malen, Säuglinge gewickelt und gestillt werden können und Eltern die Gelegenheit zum Austausch oder Ausruhen haben. Mehr Information dazu gibt es bei Heike Hübner vom Eltern-Service-Büro (Tel.: 755-4449 oder 9112-354 oder heike.huebner@fh-dortmund.de).

## Architektur: Treff für Ehemalige

Zum Ehemaligen-Treffen lädt der Fachbereich Architektur am 13. Juni, ab 18 Uhr in den Hörsaal 0.01 in der Emil-Figge-Straße 40 ein. Diplom-Ingenieur Klaus-Bodo Grafen von der Städtischen Immobilienwirtschaft Dortmund hält zu diesem Anlass einen hochschulöffentlichen Vortrag über elektronische Büroorganisation. Grafen ist Absolvent des Diplomjahrgangs 1991 und Lehrbeauftragter am Fachbereich Architektur.

# Forschungsoffensive will Anreize schaffen

Im Interview: Prorektorin Prof. Dr. Gisela Schäfer-Richter

Eine Forschungsoffensive soll das Engagement der Hochschule auf diesem Gebiet forcieren. Mit welchen Anreizen die FH motivieren will und wo die FH in fünf Jahren stehen sollte, erläutert Forschungsporektorin Prof. Dr. Gisela Schäfer-Richter (Foto).

**fh-presse:** Frau Schäfer-Richter, warum sind Sie mit der Forschungssituation an der FH nicht zufrieden?  
**Schäfer-Richter:** Natürlich gibt es an unserer Hochschule eine Reihe hervorragender Forschungsprojekte. Aber insgesamt und im Landesvergleich sind es noch zu wenige. So rangiert die FH laut Ministerium bei der Drittmittelwerbung auf einem der hinteren Plätze in NRW. Nur im Fachbereich Informations- und Elektrotechnik und - seit kurzem - im Maschinenbau und den Sozialwissenschaften gibt es größere Forschungsprojekte, die nicht aus Landesmitteln finanziert, sondern Drittmittel-relevant sind.

**fh-presse:** Das soll die Forschungsoffensive ändern?

**Schäfer-Richter:** Unser Ziel ist, ausnahmslos in jedem Fachbereich ein klares Forschungsprofil aufzubauen und Kompetenzgruppen zu bilden, in denen Forschungs- und Drittmittelaktivitäten verstetigt werden. Das kann beispielsweise in Form von Forschungsschwerpunkten oder Instituten erfolgen. Ziel muss sein, die quantifizierbaren Forschungs- und Transfer-Erfolge zu erhöhen.

**fh-presse:** Besteht an der FH ein allgemeines Desinteresse an Forschung?  
**Schäfer-Richter:** Forschung gilt bei uns immer noch zu sehr als Nebensache, nicht als selbstverständliche Aufgabe der Hochschule, die sie in NRW übrigens auch laut Gesetz ist. Was ich mir wünsche, ist eine vorbehaltlos positive Grundeinstellung gegenüber Forschung und einen großen Rückhalt der Forschenden in allen Fachbereichen. An der FH Münster, die Forschung und Lehre als gleichberechtigte Säulen in ihr Leitbild geschrieben hat, ist das längst Realität. Der Effekt ist, dass dort zwischen 7 und 10 Millionen Euro Drittmittel im Etat sind, was vom Land zusätzlich hoch belohnt wird.

**fh-presse:** Laut unserem Leitbild hat die Qualität der Ausbildung Priorität.  
**Schäfer-Richter:** Forschung und Qualität der Lehre bedingen sich gegenseitig. Wer seinen Abschluss an einer forschungsstarken Hochschule macht, profitiert mehrfach: während des Studiums durch eine mit Drittmitteln verbesserte Ausstattung, durch die Chance, in Forschungsszenarien mit-

zuarbeiten, und nach dem Examen durch größere Bewerbungschancen. Denn die Forschungsleistungen bestimmen den Ruf einer Hochschule mit - mit entsprechender Resonanz bei den Arbeitgebern. Nicht zuletzt sind Forschungsleistungen auch ein wichtiger Begutachtungspunkt bei der Akkreditierung von Masterstudiengängen.

**fh-presse:** Konkret gefragt: Welche Anreize wird es für Forscher geben?

**Schäfer-Richter:** Insgesamt streben wir eine deutliche Verbesserung der internen Unterstützung an. Lehrende, die in aussichtsreichen Profibereichen forschen, sollen mehr Freiraum durch Lehrermäßigung und Lehrhilfen bekommen. Vorstellbar ist auch ein finanziel-

## Mehr Freiraum für Forscher

ler Anreiz für sehr hohe Drittmittelwerbungen. Damit Forschung lukulenos laufen kann, sollte die Zwischenfinanzierung bei Qualifikationsstellen durch die Hochschule garantiert sein. Mit einer privatrechtlich aufgestellten Transfer-Agentur könnten wir Forschende professionell unterstützen. Dies böte ihnen die Chance, in der Hochschule zu forschen und gleichzeitig mit ihren Entwicklungen Geld zu verdienen.

**fh-presse:** Wird das nicht schon durch Geminus geleistet?

**Schäfer-Richter:** Als Genossenschaft arbeitet Geminus außerhalb der Hochschule, sie agiert nicht als unsere Transferstelle. Eine Transfer-Agentur der Hochschule wäre einerseits innerhalb der FH und für die FH tätig, aber dennoch privatrechtlich am Markt agierend. Ein Konzept hierfür wird selbstverständlich unter Einbezug von Geminus diskutiert.

**fh-presse:** Wo sehen Sie die FH-Forschung in fünf Jahren?

**Schäfer-Richter:** Meine Vision für 2011: Die Drittmittel fallen um mindestens 50 Prozent höher aus. Ein Akademisches Jahrbuch dokumentiert Forschungserfolge wie Projekte, Patente, Symposien, Workshops, Publikationen, Gutachter-Tätigkeiten, Preise und vieles mehr. In jedem Fachbereich gibt es Schwerpunkte für Forschung oder künstlerische Entwicklungstätigkeit mit einer entsprechenden Binnenstruktur und starkem Rückhalt im Fachbereich. Wir haben zwei oder drei Kompetenzplattformen. Neue könnten z.B. im Maschinenbau oder in der Architektur entstehen.



Prof. Dr. Christoph Engels (links) und Informatiker Daniel Hofberg (rechts) erklären, wie die Roboter funktionieren.

## Tag der Informatik: Vom Spieltrieb zum Studium

250 Besucher und gute Kritiken für breites Angebot

Ein Flugsimulator, ein übers Handy gesteuerter Roboter oder Multimedia-Demonstration: Informatiker wissen schon, wie sie ein junges Publikum animieren können.

Hinter dem bunten Programm-Mix am Tag der offenen Tür im Mai steckte allerdings viel Tiefgang. Wer etwa seine Cessna per Flugsimulator über Dortmund, Berlin oder München kreisen ließ, erfuhr ganz nebenbei, was die Informatiker an der FH umtreibt. Die entwickeln nämlich gerade einen elektronischen künstlichen Horizont, der mit einem handelsüblichen Handy-Display auskommt und deshalb preisgünstig zu produzieren ist. Das könnte der FH-Entwicklung gute Marktchancen eröffnen. „Bei Ultraschall-Flugzeugen zum Beispiel. Weil ein künstlicher Horizont meist um die 8000 Euro kostet, fliegen die meisten Leichtflugzeuge nur nach Sicht“, erklärt Diplom-Informatiker Harro Strucksberg. Eigentlich logisch, dass hier ein Rundflug im Ultraschallflugzeug als Hauptpreis zu gewinnen war.

Ebenfalls praktisch fürs tägliche Leben: Das 3-D-Navigationssystem, das

Informatikstudent Marco Paradiso entwickelt hat. Per Mausclick auf Personen oder Raumnummern wird der Besucher durch das Informatikgebäude gelotet. „Gut als Wegweiser in großen öffentlichen Gebäuden denkbar“, so Strucksberg, der die Gebäudenavigation auch gern im Foyer der Hochschule sähe. Passend zur WM waren die Fußball-Roboter aus dem Bereich Künstliche Intelligenz ein besonderer Anziehungspunkt. „Per Infrarot erkennen die Roboter Ball, Tore und Gegner und spielen selbstständig“, erläutert Informatiker Daniel Hofberg einer Schülergruppe. Eine Handy-Anwendung, bei der Bilder oder Texte per SMS auf ein spezielles Leucht-Display geschickt werden können oder das Torward-Schießen mit Schussstärke-Ermittlung gehörten ebenfalls zum Programm, das mit mehr als 250 Besuchern sehr gut angenommen wurde.

Ziel des Ganzen: Dem potenziellen Nachwuchs zu zeigen, was eigentlich ein Informatiker macht. Das brachte Prodekan Prof. Dr. Christoph Engels auf die griffige Formel: „Computertechnologie so einsetzbar zu machen, dass es für den Menschen einen Nutzen hat.“



Fahren zum Intensivprogramm nach Finnland: Prof. Dr. Uwe Großmann (3.v.l.) mit seiner Studentengruppe.

## Finnland: Axtwerfen, Business und Besenfußball

Intensivprogramm für Marketing und Management

Zu einem „EU-Intensive Programme“ zum Thema „Internet Marketing, IT Management für Enterprises und E-Business“ reisten im März fünf Wirtschaftsstudenten mit Prof. Dr. Uwe Großmann an die Pirkanmaa-Hochschule im finnischen Viraat. Vor rund 60 Lehrenden und Studierenden von Hochschulen aus 13 europäischen Ländern stellten die Studenten eine mobile Anwendung (World-Cup-2006-Quiz) für einen Personal-Digital Assistant in Flash vor, die sie zuvor entwickelt hatten. Prof. Großmann referierte über „Mobile Multimedia mit Flash“ und

leitete einen Workshop zu „Flash for Marketing-People“. Die Beiträge der anderen Hochschulen waren in den Bereichen Internet-Marketing, Customer Relationship Marketing und Online-Evaluation angesiedelt.

Das Rahmenprogramm bot den Studierenden neben Besichtigung eines TV-Studios, Sightseeing in Tampere auch typisch finnische Aktivitäten wie Sauna, Axtwerfen und Besenfußball. Die Teilnahme am Intensivprogramm war Teil der Lehrveranstaltung „Praktikum der Wirtschaftsinformatik (Flash für BWLer)“.



**Gäste aus Korea** besuchten im Mai den Fachbereich Angewandte Sozialwissenschaften. Eine ehemalige Studentin, mittlerweile in leitender Position in einem Beratungszentrum in Seoul, hatte die Reise mit Prof. Dr. Richard Günder ausgearbeitet. Die Asiaten informierten sich über die deutsche Kinder- und Jugendhilfe und besuchten auch Einrichtungen der sozialen Arbeit, wie hier zum Beispiel eine intensivpädagogische Wohngruppe.

## Informatik auf CHE-Spitzenplatz

Der Studiengang Informatik der Fachhochschule liegt bundesweit in der Spitzengruppe unter den Fachhochschulen. Dies geht aus einem Hochschulranking des Centrums für Hochschulentwicklung (CHE) in Gütersloh hervor, das im Studienführer der Wochenzeitung „DIE ZEIT“ veröffentlicht wurde.

Insgesamt 79 Fachhochschulen waren nach den Kriterien Praxisbezug, IT-Infrastruktur, Betreuung und Reputation bei Professoren sowie der gesamten Studiensituation untersucht worden. Die FH Dortmund liegt lediglich im Bereich „Reputation bei Professoren“ im Mittelfeld, bei allen anderen Positionen findet sie sich in der Spitzengruppe wieder. Ähnlich gute Beurteilungen erhielten die Hochschule Bremen, die Fachhochschulen Darmstadt, Ingolstadt und Wildau sowie die Hochschule für angewandte Wissenschaften Hamburg und die private Fachhochschule Wedel.

Bei aller Freude über das Spitzenergebnis will Dekan Prof. Dr. Klaus Zeppenfeld dieses hohe Niveau weiter ausbauen: „Qualität muss jeden Tag wieder neu gelebt werden.“

## Aktionstag gegen den blauen Dunst

„Dein rauchfreier Sommer“ war Titel eines Aktionstages auf dem Campus am 8. Juni, der von Studentinnen und Studenten des Fachbereichs Angewandte Sozialwissenschaften organisiert wurde. Die Teilnehmer konnten sich über die Folgen des Rauchens informieren, ihre Fitness im Hochschulsportparcours testen oder sich für eine Laufgruppe anmelden. Bei der Teilnahme an dem Aktionsparcours gab es die Chance, attraktive Preise zu gewinnen: Eintrittskarten für das Solebad Wischlingen oder ein Starterpaket fürs Nichtrauchen von der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung.

Vorträge von Experten, wie beispielsweise Prof. Dr. Peter C. Bauer von der Ruhrklinik in Essen über die gesundheitlichen Folgen des Rauchens oder Dr. Sabine Meyer von der Universität Bielefeld über Rauchen als Thema an Hochschulen - rundeten das Programm ab. Für Studierende, die sich an diesem Tag für's „Aufhören“ entschieden, wurde nicht nur am Aktionstag Hilfe und Beratung angeboten, sondern langfristige Unterstützung zugesagt. Veranstaltung wurde der Aktionstag von Studierenden des Handlungsfeldes „Gesundheitsförderung in Bildungseinrichtungen“ unter der Leitung von Prof. Dr. Sigrid Michel.

## Studiendarlehen bei NRW.Bank

Studienanfänger, die an ihrer Hochschule Studienbeiträge entrichten müssen, haben seit dem 1. Juni die Möglichkeit, im Rahmen der Einschreibung einen Darlehensvertrag mit der NRW.Bank schließen. Diese überweist die fälligen Studienbeiträge dann direkt an die jeweilige Hochschule. Die Rückzahlung des zinsgünstigen Darlehens beginnt zwei Jahre nach Ende des Studiums. Der Nominalzins wird bis Mitte 2008 maximal 5,9 Prozent betragen. Nach Wissenschaftsminister Andreas Pinkwart ist für BAföG-Empfänger die maximale Rückzahlungsverpflichtung aus BAföG-plus Studienbeitragsdarlehen so begrenzt, dass nach dem derzeitigen Stand etwa zwei Drittel der Empfänger faktisch keine Studienbeiträge entrichten müssten. Infos unter [www.bildungsfinanzierung-nrw.de](http://www.bildungsfinanzierung-nrw.de) oder [www.nrwbank.de](http://www.nrwbank.de)

## Erinnerung per Handy: Nie mehr Termine verschwitzen

### Masterstudenten wollen mit add2get auf den Markt

**Die Veranstaltung - verpasst. Die Frist - abgelaufen. Der Termin - verschwitzt. Wer davon genug hat, kann sich auf eine Neuentwicklung aus dem Fachbereich Informatik freuen.**

„add2get“ heißt das Produkt, mit dem die Studenten Matthias Besenfelder, Paul Mizel und Guido Nippe bald in den Markt starten möchten. Hinter dem Kürzel verbirgt sich eine Anwendung, mit deren Hilfe man Termine, Aufgaben, Notizen oder Visitenkarten direkt in Mobiltelefon und PC speichern kann. Die Erinnerung folgt dann automatisch und rechtzeitig.

Per Internet oder per SMS an „add2get“ kann man den gewünschten Termin zur Erinnerung ablegen. So können sich Schüler an das Konzert ihrer Lieblingsgruppe oder an den Tag der offenen Tür ihrer künftigen Hochschule erinnern lassen. Studenten erreicht der „Weckruf“ zur Prüfung oder die Erinnerung an den Abgabetermin ihrer Bücher. Und alle übrigen werden an Muttertag, Theaterpremiere oder Klassen-treffen erinnert.

Besonderen Werbenutzen hat das Produkt für Veranstalter: Eine aufgedruckte add2get-Nummer auf Plakaten, in Ka-

talogen oder Flyern muss nur eingegeben werden, um später an Datum, Ort und Uhrzeit der Veranstaltung erinnert zu werden. Für diese Werbung müssen Veranstalter zahlen, während der Service für die Nutzer kostenfrei ist. Das Existenzgründer-Trio, das derzeit im Masterstudiengang Informatik studiert, hat bereits die technischen Grundlagen gelegt und arbeitet nun an der Vermarktung der Idee. Vorgespräche, etwa mit der Volkshochschule, haben stattgefunden. „Die könnten zum Beispiel die Möglichkeit nutzen, gezielt über den Ausfall bestimmter Veranstaltungen zu informieren“, so Matthias Besenfelder, der weitere Einsatzfelder im Bereich Messen, Gastronomie, bei Sendern oder bei Online-Event-Kalendern sieht. Bei klassischen Werbeagenturen möchte er sich mit dem Produkt als technischer Dienstleister einbringen.

Auch die FH als Veranstalter der Offenen Fachhochschule hat bereits Interesse an der Integration des Systems in das neue Content Management System signalisiert. Alle Termine aus dem Outlook-Kalender etwa könnten per Erinnerung noch einmal verschickt werden. Info: [www.add2get.de](http://www.add2get.de)



So groß kann kein Brief sein: Prof. Ziegenfeuter mit der leicht überdimensionalen Sonderbriefmarke.

## Miniformat: Rhein-Romantik

Sein Entwurf begeisterte die Jury: Die von Grafikdesign-Professor Dieter Ziegenfeuter gestaltete Sonderbriefmarke „Welterbe der UNESCO – Oberes Mittelrheintal“ geht seit Anfang Mai millionenfach per Briefpost in die Welt hinaus. Den vom Bundesfinanzministerium dazu ausgeschriebenen Wettbewerb hatte Ziegenfeuter mit seinem romantischen Motiv für sich entschieden. Die Rhein-Romantik im Kleinstformat gibt es am Postschalter zu jeweils 55 Cent. Sammler freuen sich über die beiden Ersttagsstempel Berlin und Bonn.

Das Obere Mittelrheintal, seit 2002 Weltkulturerbe, gilt mit seinen 40 Burgen und Schlössern als Inbegriff der ro-

mantischen Rheinlandschaft. Das von Ziegenfeuter gewählte Motiv – die Farblithografie eines Aquarells von Carl Philipp Christian Koehler (1827 – 1890) – fängt den Reiz dieser Landschaft mit Booten, Burg und Berg mit feinem Strich ein.

Für den Professor am Fachbereich Design ist die grafische Gestaltung von Briefmarken immer eine besondere Herausforderung: Auf 35 mal 35 Millimetern muss das zackige Miniformat alle Anforderungen an ein „richtiges“ Plakat erfüllen – mit einem „Hingucker“ als Motiv und allen wichtigen Informationen auf einen Blick. Die Sondermarke zum Rheintal ist bereits seine fünfte, realisierte Briefmarke.

## Nach 80 Semestern zur Stätte der ertragenen Leiden

**Zum Jubeltreffen 80 Semester nach dem Examen besuchten 21 Ehemalige zusammen mit ihren Ehefrauen den Fachbereich Maschinenbau der Fachhochschule Dortmund.**

Von Rektor Prof. Dr. Eberhard Menzel und Bürgermeister Adolf Miksch (übrigens ebenfalls ein Ehemaliger aus dem Maschinenbau) begrüßt, führte der Rundgang die älteren Semester durch Labore, Werkstätten und Seminarräume in der nach vier Jahrzehnten völlig veränderten ehemaligen „Staatlichen Ingenieurschule“.

Dass die Klasse „Maschinenbau Konstruktion“ (MK 1 bis 6) sich auch nach so langer Zeit noch als Semestergemeinschaft fühlt, zeigt deutlich, dass es an der „Stätte der ertragenen Leiden“ damals auch einiges zu lachen gab. Allerdings stand den Erstsemestern des Jahres 1963 der Sinn im Wesentlichen nach einem zügigen und erfolgreichen Studium, das viele in der Sprint-Zeit von sechs Semestern absolvierten.

Dafür sorgte schon der gewählte Semestersprecher, der sich als „Semesteryrann“ vorgenommen hatte, sie alle

schleunigst zum „Dipl.-Ing.“ zu bringen. Er schaffte es zum Beispiel, bei den Dozenten günstige Klausurtermine für die Klasse auszuhandeln: Diese wurden merkwürdigerweise immer nach denen der Parallelklasse angesetzt. Wie der Sprecher das deichselte, bleibt im Dunkel der Geschichte.

Die Gemeinschaft, so erinnert sich Ingenieur und Semestersprecher Manfred Rödermund heute, habe wie eine Aktiongesellschaft funktioniert: Jeder zahlte mit dem ein, was er beherrschte und profitierte von dem Kapital, das andere mitbrachten. Nach diesem Prinzip lernte man in kleinen Arbeitsgemeinschaften nach den Vorlesungen - bis zum späten Absacker in der nahegelegenen Ritter-Quelle.

Die angehenden Ingenieure schafften es übrigens auch, ihre Semesterkasse immer gut zu füllen: Der Verkauf selbst erstellter Skripte oder geschickt ausgehandelte Rabatte beim Kauf von Fachbüchern wanderten in die Kasse, aus der für damalige Verhältnisse außergewöhnliche Exkursionen – zum Beispiel ein Flug nach Berlin – oder das rauschende Abschlussfest finanziert wurden.



**Hochrangigen Besuch** hatte der Fachbereich Wirtschaft im Mai: Der Präsident der International Project Management Association, Prof. Adesh Jain (2.v.r.) aus Neu-Dehli, folgte einer Einladung von Prof. Dr. Peter Reusch (2. v. l.). Prof. Reusch ist maßgeblicher Initiator des geplanten Studienganges European Master in Project Management, an dem der indische Präsident des Dachverbandes von 40 nationalen Zusammenschlüssen von Projektmanagern sehr interessiert ist. Das Bild zeigt außerdem Dekan Prof. Dr. Ulrich Kracke (l.), Prof. Dr. Gisela Schäfer-Richter sowie Brane Semolic.

## Sommerakademie: Durch Theaterspiel aus der Krise

**Bei der 5. Sommerakademie Theatertherapie vom 15. bis 17. Juni geht es um Techniken, durch Schauspiel Lebenskrisen zu bewältigen.**

Die Kinder sind aus dem Haus und auch der Ehemann ist gegangen - die psychisch angeschlagene Mittvierzigerin sucht nach einer neuen Zukunftsperspektive. Trennung, Scheidung, aber auch Probleme in Folge von Arbeitslosigkeit sind Beispiele, bei denen Biographiearbeit mit den Mitteln der Theatertherapie positiv wirken kann. „Das Spielen und die Inszenierung der eigenen kritischen Lebenssituation kann vieles sichtbar machen, was unter der Oberfläche verborgen ist. Die Theatergruppe hilft dabei, Ereignisse neu zu bewerten und aufzuarbeiten. Biographiearbeit zielt auf Bewältigung der Gegenwart und Planung der Zukunft“, so die Professorin Dr. Lilli Neumann (Foto) vom Fachbereich An-

gewandte Sozialwissenschaften der Fachhochschule Dortmund über die seit den achtziger Jahren verstärkt eingesetzte Technik.

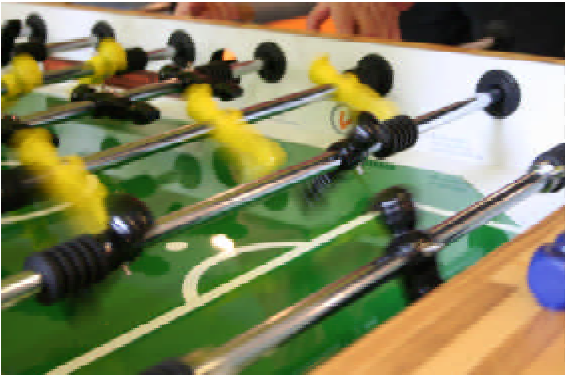
Um die Grundlagen, Methoden und Ziele der biographischen Arbeit in der Drama- und Theatertherapie geht es bei der „5. Sommerakademie Theatertherapie“, die die FH Dortmund in Kooperation mit der Deutschen Gesellschaft für Theatertherapie vom 15. bis 17. Juni in Remscheid veranstaltet. Drama- und Theatertherapeutin Prof. Dr. Lilli Neumann, die zum Organisationssteam gehört, will mit der Sommerakademie Pädagogen, Therapeuten sowie Studierende der Sozialen Arbeit ansprechen. Das Programm verspricht den rund 80 Teilnehmern Theorieeinheiten mit praktischen Einheiten. So vermitteln Arbeitsgruppen und Workshops Grundlagen und Methoden der therapeutischen Technik, beleuchten Krisensituationen wie Pubertät oder lassen Beispiele aus der dramatherapeutischen Arbeit nachspielen.

Die Sommerakademie findet in der Akademie Remscheid für Musikische Bildung und Medienziehung statt. Informationen unter [www.dgft.de](http://www.dgft.de)



80 Semester nach dem Examen besuchten Ehemalige - hier mit Ehefrauen und Rektor Prof. Dr. Eberhard Menzel (unten, 3. v. l.) die Fachhochschule.





**Weltmeisterlich kicken** können Studentinnen und Studenten jetzt an allen Standorten der FH. Die Hochschule stellt die permanent umlagerten Kicker während des Turniers kostenfrei zur Verfügung.



## Heimspiel in Miniarenen und kleinen Fußballgärten

**Baukonstruktion und Städtebau: „Fußball 2006“**

**Mit Miniarenen und Fußballgärten haben sich Studierende der Architektur auf ihre Weise der Fußball-Weltmeisterschaft genähert.**

Die in zwei Seminaren entstandenen Entwürfe und Modelle werden in der Ausstellung „Fußball 2006“ vom 20. bis 30. Juni im Foyer des Fachbereichs Architektur zu sehen sein. Fußball mit der Fasta, Buffet und Bier runden die Schau ab.

Im Zuge der WM werden überall in Dortmund öffentliche Plätze zu Aktionsflächen, wo spontane Turniere veranstaltet werden. In diesem Kontext entwarfen Studierende des Seminars Baukonstruktion unter Leitung von Prof. Ralf Dietz eine Reihe von Miniarenen: temporäre Kleinspielflächen mit Zuschauertribünen und Überdachung. Als Vorbild dient der immer beliebter werdende Hallenfußball mit kleinem Spielfeld, Bandenbegrenzung und angeschlossenen Netzen.

Aus dem Blickwinkel Städtebau gingen rund 20 Studierende von Vertretungsprofessorin Maria T. Wagener die Sache an: Für einen von der Stadt ausgelobten studentischen Wettbewerb

entwickelten sie Ideen für „Fußballgärten“ auf kleinen, ruhigen Plätzen in der City. Unter dem Stichwort „U-Garten“ verwandelte Jennifer Andernahr den Haltpunkt Stadtpark für den Zeitraum der WM in eine Art internationalen Fußball-Fernreisebahnhof: Auf grünem Kunststoffrasen warteten Fußballfans und Gäste auf ihre Züge. Wasserfälle, Papageien und Chamäleons, dazu Palmen und typische Farben verweisen hier auf die Südamerikaner-Zone. Diese Arbeit wurde im Wettbewerb mit einem Ankauf prämiert.

Mit ihrem „Laufgarten“ wollten Simon Bellenhaus und Timo Kunz die schnelle Hansastrasse in Teilen in ein Laufband umgestalten. Unterschiedliche Geschwindigkeiten des Fußballspiels sollten mittels verschiedener Beläge (Holz, Pflaster, Kies, Asphalt) nachempfunden werden.

Mit dem Beitrag „Spieler für den Augenblick“ begrüßen Klaus Overbeck und Kai Plaßmann die Fußballfans schon am Bahnhof auf besondere Weise: Jeder überschreitet ein grünes Rasenfeld und wird für die Zuschauer auf der Tribüne vor der Bibliothek für einen kurzen Zeitraum selbst zum Mittelpunkt auf dem Rasenplatz.

## Studentenprojekt macht die Fans zu Weltmeistern

**Klick und Chat gewinnen: Internet Football Champion 2006**

**Der Ball ist rund und alles dreht sich nur um ihn. Auch bei einem ehrgeizigen Studentenprojekt am Fachbereich Wirtschaft steht die Weltmeisterschaft im Mittelpunkt.**

Dabei geht es aber weniger um das runde Leder oder die Chancen der deutschen Elf, sondern um die Kommunikationsleistung der Fans im Internet. Die Wirtschaftsstudenten Hakim Elmahmoud, David Frierich, Christian Haneberg, Ihar Kalinowski, Sylwia Karwowska, Valery Schütz, Tobias Tritt, Rene Tubbesing und Tim Weinreich wollen aufzeigen, welchen Stellenwert das Medium Internet im Rahmen der Fußball-WM einnimmt. Angestrebtes Ziel ist es, innerhalb einer Rangliste den „Internet Football Champion 2006“ zu küren.

Gemessen wird jedes der 32 teilnehmenden Länder in Bezug auf das verfügbare Online-Angebot im Internet, also etwa offizielle Seiten, Fan-Portale oder Medienseiten. Die Bewertung der einzelnen Länder erfolgt auf der

Grundlage der Qualität und Quantität des jeweiligen Online-Angebots und der Nutzung durch die Fans: Wie oft gehen Fans auf welche Seiten und wie nutzen sie Foren und Gästebücher.

Die gesammelten Informationen werden innerhalb eines Kriterienkatalogs analysiert, der auf den Inhalten der Fußballinternetseiten basiert. So werden aus einer Vielzahl von Internetadressen verschiedene Linklisten zu den Ländern erstellt, einheitlich bewertet und in einer Rangfolge abgebildet. In täglich aktualisierten Linklisten sind die besten und informativsten Links über die jeweiligen Länder zu finden. Der Nutzen für die Nutzer: Während der Weltmeisterschaft sind immer die aktuellsten und bedeutendsten Links verfügbar. Aus der Möglichkeit, die gesammelten Informationen zu bündeln, ergibt sich der „Internet Football Champion 2006“. Das Projekt „Internet Football Champion 2006“ wird im Rahmen des Seminars E-Commerce/Marketing von Prof. Dr. Uwe Kamenetz betreut. **Infos: [www.ifc2006.com](http://www.ifc2006.com).**

## Fatima: Mexikaner spielen mit Herz

**Wie erleben ausländische Studierende die Weltmeisterschaft in Deutschland?**

**Das WM-Fieber greift um sich. Wie ausländische Studierende das Turnier fern von der Heimat erleben und welche Chancen sie dem eigenen und dem deutschen Team ausrechnen, stellen wir Ihnen hier vor.**

International Business (IB) Studentin **Fatima Rocha** freut sich besonders auf die WM, weil dann Vater und Schwester aus dem mexikanischen Guanajuato zu Besuch kommen. Obwohl sie sich vergeblich um Karten für das Spiel Mexiko gegen Portugal bemüht hat, will sie mit der Familie nach Gelsenkirchen fahren, um vor dem Stadion die Atmosphäre zu erleben. „In Mexiko gibt es zur Zeit nur ein Thema: Fußball“. Die Weltmeister 2006 sind für Fatima die Brasilianer, denn „sie spielen mit Herz! Die Mexikaner auch, aber nicht so gut“.



Viertelfinale, das er zu Hause im Wohnzimmer mit viel Chips erleben will.

Der Mexikaner **Uriel Magana** sorgt persönlich dafür, dass bei der WM alles glatt geht - zumindest wenn es um die Fahrpläne bei Bus und Bahn geht. Während der WM arbeitet der 23-jährige International Business-Student im

Dortmunder Call-Center Service und hilft drei bis vier Mal pro Woche unter der „schlaunen Nummer“ spanisch, portugiesisch und französisch sprechenden Gästen aus aller Welt auf den richtigen Weg. Brasilien gegen Holland heißt sein Tipp fürs Finale, das der Heimweh-Geplagte eigentlich am liebsten in Mexiko miterleben möchte. Hin- und hergerissen fühlt sich die Dortmunderin **Saskia Kalkwarf**, die



zwar an der HES Amsterdam International Business studiert, aber gerade ihr „Auslandsjahr“ in Dortmund absolviert. Mit der holländischen und deutschen Staatsangehörigkeit könnte sie bei der WM in Konflikte geraten. Gut also, dass sie sich für Fußball eher wenig interessiert und die WM eher mit überfüllten U-Bahnen assoziiert. Trotzdem hilft sie bei einer Umfrage über die WM-freundlichsten Städte. Wenn sie die Daumen drückt? „Da halte ich mich diplomatisch raus. „Aber die holländischen Fans machen die beste Stimmung!“

Die Französin **Lucie Gautrau**, die mit ihrem internationalen Freundeskreis die WM am Fernseher verfolgt, tippt auf Brasilien ge-



gen Deutschland im Finale. „Die Brasilianer gewinnen natürlich“. Die Franzosen werden, so hofft sie, zumindest das Viertelfinale erreichen. Zu Ostern war Lucie noch bei der Familie in La Rochelle: „Vom WM-Fieber ist da im Gegensatz zu hier kaum was zu spüren“.

**Lena Fenne** wird wohl mit den Freunden aus dem Wohnheim den Fernseher in den Garten schleppen und viel Spaß haben. Obwohl sie eigentlich nur zu WM und EM zum Fußballfan wird, hat sie sich schon mit WM-Socken und T-Shirt ausgestattet. Deutschland gegen Brasilien, heißt ihr Finaltipp.



Der deutsche IB-Student **Thomas Böckmann**, der eigentlich nur mal kurz zum Geburtstag seiner Freundin in Dortmund ist, ist etwas geknickt. Er erlebt die Weltmeisterschaft in Paris, wo er seit September studiert. Schade“, sagt er, die WM-Euphorie sei in Deutschland einfach viel stärker.“ Außerdem muss der Fußballfan an wichtigen Turniertagen Klausuren schreiben, die sich lange hinziehen könnten. „Dann muss ich halt etwas schneller schreiben...“ Wer wird Weltmeister?



„Deutschland“ grinst Thomas. Ehrlich? „Nein, das ist wohl eher Wunschdenken. Man muss ja positiv denken“. Glaubt ernsthaft jemand an einen deutschen WM-Sieg? Allgemeines Kopfschütteln. Na ja.

## Neue Mensa: Frische und Vielfalt auf echtem Porzellan

**Aktionstheke mit wechselnden Spezialitäten - Kurze Wege zwischen Gyrosgrill und Kombidämpfer - Mehr Gäste aus dem Kreuzviertel**

**Die neue Mensa an der Sonnenstraße will Appetit machen: Weg mit Plastiktablets und Melaninschälchen, her mit mehr Vielfalt auf echtem Porzellan, so heißt die Devise.**

Wenn Mensakoch Peter Jonigk bei der Eröffnung im August seinen neuen Herd anstellt, wird sich das für Studenten und Mitarbeiter auch geschmackstechnisch lohnen. Zum gleichen Preis erhalten bleiben natürlich die Komplettangebote Wahlessen 1 bis 3 und das Tellergericht.

Aber abseits von „Hähnchenbrust Hawaii“, „Lammhacksteak mit Zati-

ki oder „Fischfilet mit Dillsauce“ bringen ein umfangreiches Salatbuffet, riesige Suppentöpfe und eine Aktionstheke mehr Abwechslung auf den Tisch. „Geplant sind täglich oder wöchentlich wechselnde Spezialitätenwochen, wie beispielsweise italienische oder spanische Wochen. Dazu gibt es ganz nach Saison besondere Angebote wie frischen Spargel und Scholle im Mai oder Gänsebrust im November. Man muss sehen, was läuft“, will der erfahrene Koch den studentischen Gaumen austesten.

Klar ist für ihn, dass sich die Qualität der Speisen auf jeden Fall verbessert: „Wir bieten deutlich mehr frische Pro-

dukte an“. Dafür müssen die Studierenden denn auch schon mal tiefer in die Tasche greifen. Wie tief genau, steht noch nicht fest und hängt vom jeweiligen Angebot ab. „Billiger als beim Griechen oder Italiener nebenan wird's allemal.“ Mit diesem erweiterten und verbesserten Angebot will die neue Mensa übrigens auch Besucher aus dem umliegenden Kreuzviertel einladen.

Noch steht Peter Jonigk etwas verlorren auf der Baustelle, die einmal seine Küche werden soll. Gyrosgrill, Wok, große Grillplatten, Kippbratpfannen oder Kombidämpfer mit automatischer Steuerung sowie eine hochmoderne Deckenlüftung gehören zur neuen Aus-



Freut sich auf die neue Küche: Mensakoch Peter Jonigk

stattung, auf die sich der Koch, der bislang in 35 Jahre alten Kesseln rührte, jetzt schon freut. Und nicht nur auf die: „Unsere Mensa hatte den Charme der fünfziger Jahre und ist eine der letzten, die auf den heutigen Stand gebracht wird. Als ich 2002 hier anfang, dachte ich: Wo bist du denn hier hingeraten? Jetzt wird alles heller und freundlicher!“ Die zwei Mensa-Köche und fünf Küchenhilfen geben täglich zwischen 400 und 450 Essen aus. Während der Bauphase waren es rund ein Viertel weniger. Und worauf freuen die Studenten sich besonders? „Nach acht Monaten ohne Friteuse: Endlich wieder Pommes!“

## „Ich wusste nicht, was eine Fachhochschule ist“

Prof. Dr. Markus Kreis: Abschied nach 31 Jahren

„Als ich 1975 angefangen habe, wusste ich weder, was eine Fachhochschule, noch, was Sozialpädagogik ist“, gab Prof. Dr. Markus Kreis mit einem Augenzwinkern zu.

Das dürfte sich nach 31 Jahren geändert haben. Im Mai verabschiedete sich Prof. Kreis bei einer kleinen Feier im Fachbereich Angewandte Sozialwissenschaften in den Ruhestand. Philosophie, Politikwissenschaften und Soziologie waren seine Studienfächer, Sozialpädagogik zählte nicht dazu. Politikwissenschaft war denn auch sein Lehrgebiet an der FH.

Dreimal war er Dekan seines Fachbereichs, Auslandsbeauftragter dazu, zu seinen Meriten zählen Preise ebenso für gute Lehre wie für Forschung. Besonders am Herzen lag ihm der deutsch-amerikanische Austausch, was viele Auslandsreisen, oft auch in die Dortmunder US-Partnerstadt Buffalo, belegen. Eine lange Reihe von Veröffentlichungen zielt seine Vita, in vielen spielte die Geschichte der Sioux-Indianer eine tragende Rolle.

Als Kreis Mitte der 70-er Jahre an der Fachhochschule begann, so erinnert

te sich Gründer, sei er wenig erbaut über Amt und Aufgaben gewesen. Denn er habe das Zuhause des damaligen Fachbereichs Sozialpädagogik, die Baracken in der Nordstadt, alles andere als positiv für sein neues Image als Hochschul-lehrer befunden. Und der Umzug auf den Campus sollte noch einige Jahre auf sich warten lassen.

Doch es scheint, als habe Prof. Kreis sich rasch mit den Zuständen arrangiert, denn dessen Wahrnehmung durch die Fachbereichskollegen schilderte Dekan Prof. Dr. Richard Günder in seiner Rede. „Als menschliche und kommunikative Größe, sehr respektvoll gegenüber Kollegen, bescheiden im Auftreten aber zugleich mutig und äußerst verlässlich in den Absprachen.“ Eigenschaften, die nicht darauf schließen lassen, dass sich jemand jeden Morgen zur Arbeit quälen muss.

„Es tut mir sehr leid, dass Sie Ihre Arbeit an der Fachhochschule Dortmund schamgebeugt beginnen mussten“, schloss denn auch der Dekan seine Abschiedsworte, „aber nach dieser Vita, nach diesen Leistungen werden Sie uns jetzt mit hoch erhobenem Kopf verlassen – und ab und zu wieder besuchen.“



Bei der Abschiedsfeier in Fachbereich Angewandte Sozialwissenschaften: Prof. Dr. Markus Kreis (2. v. r.) mit Dekan Prof. Dr. Richard Günder und Prorektorin Prof. Dr. Gisela Schäfer-Richter (rechts).

## Mehr Praxis für Studenten

Nach 28 Jahren ist Professor Dr. Gerfried Ehlert vom Fachbereich Maschinenbau, wo er Elektrotechnik, Regelungs-, Steuerungstechnik und Prozessdatenverarbeitung lehrte, in den Ruhestand gegangen.

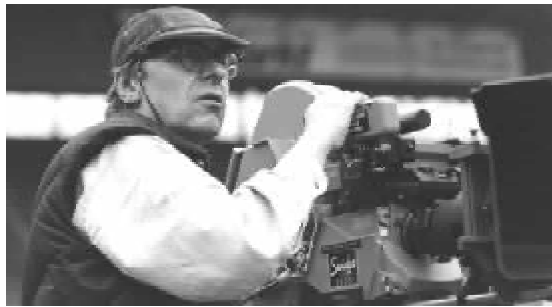
So ganz trennen mag er sich aber noch nicht, betreut er doch im Rahmen eines Lehrauftrags weiterhin das Praktikum in Elektrotechnik. Gerfried Ehlert (Foto) war 20 Jahre Mitglied des Fachbereichsrates, 16 Jahre im Senat und von 1989 bis 1993 Dekan. Am liebsten sitzt er jedoch oben im fünften Stock, wo er sein Büro mit Pflanzen und zahlreichen Bildern eingerichtet hat: „Ich habe zu Hause kein Arbeitszimmer, bin fast die ganze Zeit hier, und da ist es mir wichtig, dass ich mich wohl fühle“, bekennt der Ingenieur, auf dessen Initiative im Fachbereich 1982 das Praxissemester eingeführt wurde: „Es war erschreckend mit anzusehen, dass die meisten Abiturienten sehr wenig Ahnung von der Praxis hatten.“ Er selbst hatte bereits zehn Jahre als Entwicklungsingenieur bei Siemens in Erlangen gearbeitet, als er



1978 an die Fachhochschule Dortmund kam.

Als Dekan und seit 1996 als Auslandsbeauftragter des FB Maschinenbau kümmerte sich Ehlert um den Studierenden-Austausch mit der französischen Partnerstadt Amiens, den der verstorbene Prof. Heinz Markowski eingeleitet hatte. Die Kontakte bestanden in einem jährlichen gegenseitigen 1-wöchigen Besuch einer Studentengruppe und im Austausch einzelner Studierender. „Das waren recht nette Erfahrungen mit den Studierenden, die meist ziemlich 'unbelastet' von der deutschen Sprache hier auftauchten, und dann im Deutschkurs des Studienkollegs erst einmal sprachlich 'aufgepöppelt' werden mussten.“ Dass kaum ein deutscher Student nach Amiens geht, bedauert Ehlert sehr: „Das scheitert in der Regel an fehlenden Sprachkenntnissen.“ Er freut sich aber, dass wenigstens einige zum Praxissemester nach Frankreich gingen.

Für die Zukunft hat Gerfried Ehlert klare Vorstellungen: Der Hobby-Ornithologe will sich bei der Vogelaufzuchtstation an der Gallery engagieren und natürlich weiter in der Anthroposophischen Gesellschaft mitarbeiten. „Und ich möchte mit meinem Sohn zu einer Fotosafari nach Afrika, dort einen Jeep mieten und die Nächte auf der Luftmatratze in der Natur verbringen.“ MLG



Hinter der Kamera in Aktion: Für Adolf Winkelmann gibt es nichts Schöneres.

## Ein Herz für den „Pott“

Filmemacher Prof. Adolf Winkelmann wurde 60 Jahre

Am 10. April wurde Prof. Adolf Winkelmann 60 Jahre alt. Mit zahlreichen Filmen und Auszeichnungen hat sich der Autor, Regisseur und Filmemacher einen Namen gemacht.

1965 bis 68 studiert Winkelmann an der Staatlichen Werkkunstschule Kassel und der Hochschule für Bildende Künste Kassel. Ab 1974 nimmt er Lehraufträge an der FH wahr; 1979 wird er zum Professor berufen. Diese Arbeit empfindet der Filmemacher auch heute noch als besonders wertvoll: „Die Arbeit mit den Studenten, die immer wieder neu anfangen und ohne Geld Filme machen, holt mich wieder runter auf den Boden“. Winkelmanns Herz gehört seit jeher dem Ruhrgebiet: Sein Spielfilmdebüt liefert er 1978 mit der Ruhrgebietskomödie „Die Abfahrer“ um die drei jungen Arbeitslosen Atze, Lutz und Sulli, die sich einen Möbelwagen für eine nächtliche Spritztour ausleihen. Für den überwiegend mit Laien, Kollegen und Mitarbeitern der Fachhochschule gedrehten Kinofilm erhält Winkelmann ein Filmband in Silber.

„Jede Menge Kohle“ (1980/81) erzählt die Geschichte des Bergmanns Katlewski, der das schnelle Geld machen will. Technisch sehr aufwendig, in 35mm Panavision gedreht, ist dies

der erste Spielfilm der Welt, der mit Dolby-Stereo-Originalton aufgenommen wird. Auch die Kameratechnik ist kompliziert: Man dreht 12 Tage bei 40 Grad untertage in der Dortmunder Zeche Geisenaue mit einer Federwerk-Kamera aus den 30er Jahren, da wegen Explosionsgefahr kein elektrisches Gerät benutzt werden darf. Für seinen TV-Thriller „Der Leibwächter“ (1988/89) erhält Winkelmann den Adolf-Grimme-Preis in Silber. Viel Lob und zwei Bundesfilmpreise erntet auch sein Fußballfilm „Nordkurve“ (1992), der 24 Stunden Fußballalltag skizziert. 1995/96 entsteht ein Originalschauplatz in Moskau der Russen-Mafia-TV-Thriller „Der letzte Kurier“, für den Winkelmann den Grimme-Preis in Gold erhält.

Sein virtuelles Film-Panorama „Deutschland.Pict“ für den medialen Garten der EXPO 2000 läuft 12.000 Mal in Hannover. In der 5,5 Millionen Mark teuren Installation zeigt Winkelmann auf insgesamt 400 Quadratmetern Bildfläche ein ganz persönliches Deutschland-Porträt. Im Rahmen eines Forschungsprojekts entwickelt der Professor ein technisches Konzept für den Umstieg von analoger auf digitale Filmbearbeitung und gründet das erste digitale Filmbüro weltweit. Gerade abgedreht hat er einen Zweiteiler zum Contergan-Skandal.

## Zukunftsweisende Konzepte

Design: Zum Tod von Prof. Horst Heckemüller

Horst Heckemüller, geb. 1926, studierte Theaterwissenschaften und Bühnenbild an Hochschulen in Weimar und Berlin und arbeitete an der Berliner Volksbühne, bevor er 1954 in seine Heimatstadt Dortmund zurückkehrte. Seine Wahl zum Vorsitzenden des Dortmunder Künstlerbundes in den 50er Jahren bestätigte die Qualität seiner erfolgreichen künstlerischen Produktion als freischaffender Maler und Grafiker. Seine am Theater erworbenen Fähigkeiten im Bereich der Szenografie brachte er engagiert als Ausstellungsmacher für andere Künstler ein. Während der Jahre als freischaffender Künstler war Horst Heckemüller bereits an öffentlichen Institutionen als Lehrer tätig. Dieses Engagement für den gestalterischen Nachwuchs konnte er als hauptamtlicher Dozent für malerische und plastische Grundlagen an der Werkkunstschule Dortmund seit 1963 einbringen, wo er unter anderem ein Abendschulangebot aufbaute. Kapitän Heckemüller steuerte seinen privaten Krabbenkutter durch das Wattenmeer, an Bord seine Abendschüler, die ihre Naturstudien an der See in bleibender Erinnerung behalten haben.



Nachdem die Werkkunstschule als Fachbereich Design in die Fachhochschule integriert wurde, baute Prof. Heckemüller mit anderen Kollegen die Studienrichtung Objektdesign aus. Schon im Jahr 1980 wirkte er mit dem Kollegen Prof. Adolf Winkelmann erste Szenografische Konzepte für studentische Filmprojekte. Dass erst im Wintersemester 2006/07 ein Masterstudiengang für Szenografie am Fachbereich Design seinen offiziellen Lehrbetrieb aufnehmen wird, zeigt wie zukunftsweisend dieses damals von Horst Heckemüller noch als Ausstattungsdesign bezeichnete Lehrangebot schon vor über 20 Jahren war.

In Respekt vor seiner künstlerischen Arbeit, seiner Lehrtätigkeit und seiner Kollegialität waren die Jahre, in denen Heckemüller als Dekan den Fachbereich leitete, vom Vertrauen seiner Kolleginnen und Kollegen geprägt. Bei seinen gelegentlichen Besuchen aus dem Ruhestand heraus zeigte er sich als vitaler und lebensfroher Pensionär, der noch im März diesen Jahres seinen 80. Geburtstag feierte. Es bleibt die Erinnerung an einen großartigen Kollegen, der den Fachbereich Design über mehrere Jahrzehnte geprägt hat. Dieser und die gesamte FH nehmen in großem Respekt und in Trauer Abschied von Horst Heckemüller. Prof. Dieter Hilbig Dekan FB Design

## Personalia

Einstellungen/  
Berufungen

Dezernat III:  
15.5.2006: Kirsten Rügenapp-Nowak

ausgeschieden

Design:  
31.7.2006: Wolfgang Gassmann  
Informations- u. Elektrotechnik:  
30.4.2006: Wolfgang Piontek  
Informatik:  
31.5.2006: Michael Kroll  
Angewandte Sozialwissenschaften:  
15.4.2006: Edelgard Müller  
Dezernat III:  
15.4.2006: Julia Zantopp

Veröffentlichungen

Architektur:  
Dr. Stefan Hochstadt: Challenges of the 21st Century. Shrinking Cities, Aging Societies. In: JSPS (Japan Society for the Promotion of Science), 2006: Urban Planning - Sustainable Cities. Bonn.  
Informations- u. Elektrotechnik:  
Prof. Dr. Frank Gaustra/Dirk Manteuffel: EM Modeling of Antennas and RF Components for Wireless Communication Systems Series: Signals and Communication Technology, Springer-Verlag, Berlin 2006, ISBN: 3-540-28614-4

Prof. Dr. Gerhard Wiegleb: smartALERT – Ein neuartiges Gaswarnsystem zur Leckageüberwachung in Industrie- und Gewerbeanlagen. GASWÄRME International (55) Nr. 4/2006

Informatik:  
Prof. Dr. Burkhard Lenze: Basiswissen Analysis, W3L-Verlag, Herdecke-Bochum, 2006, ISBN 3-937137-80-7

Angewandte Sozialwissenschaften:  
Dr. Carsten Rensinghoff: Das schwere Schädel-Hirntrauma im Kindes- und Jugendalter. Dokumentation der Wahlfachübung „Bildungswesen und berufliche Rehabilitation“, in: Soziale Arbeit 55 (2006), S. 23-27

Prof. Dr. Silvia Danner: Unauffällig auffällige Kinder - Ängstlich-depressive und psychosomatische Verhaltensauffälligkeiten. In: klein&groß. Zeitschrift für Frühpädagogik. Beltz. Heft 04/2006  
Wirtschaft:  
Prof. Dr. Evren Eren: WLAN-Sicherheit von WEP bis CCMP. D-A-CH Security 2006, syssec - IT-Security & IT-Management, Patrick Horster (Hrsg.), ISBN 3-00-018166-0, S. 187-201

Prof. Dr. Bernd Eichler: Beschaffung (im Mittelstand). Von der Warenorder zum Supply Chain Management, in: Praxishandbuch des Mittelstands. Leitfaden für das Management mittelständischer Unternehmen (hg. von Krüger/Klippstein/Merk/Wittberg), S. 329-344, Gabler, Wiesbaden, 2006, ISBN 978-3-8349-0196-5

Vorträge

Fachbereich Architektur:  
Prof. Dr. Jörg Becker: Innovationen im Stahlbau. Vortrag 22.3. in Münster zum Architektur- und Stahlbau-Symposium beim SFT-ArchitekturCongress 2006

Prof. Dr. Rainer Hohmann: Fugenabdichtung bei wasserundurchlässigen Bauwerken aus Beton. Seminar der Ingenieurkammer Bau NRW, Kongresszentrum Westfalenhalle, Dortmund, 24. Mai 2006

Dr. Stefan Hochstadt: Europäisches Stadtmanagement - eine Chance für die Städte. Vortrag am 24. April in Dortmund, Forum Stadtbaukultur

Prof. Christine Remensperger: Klein, aber fein: Weingut Heid in Fellbach, Vortrag beim Symposium „Wein und Architektur“, 10./11. Mai in Weinsberg